

Dankeschön-Abend: Für 22 historische Daguerreotypen wurden Paten gesucht – und gefunden / Sammlung wird im Museum Bensheim erforscht und publiziert

# Retter eines verlorenen Kulturschatzes

Von unserer Mitarbeiterin  
Dr. Eva Bambach

**BENSHEIM.** Es war ein Dankeschön-Abend für „die bislang größte Aktion bürgerschaftlichen Engagements an der Bergstraße, einen Kulturschatz zu retten“, wie Bürgermeister Rolf Richter in seiner Ansprache betonte. Um die 30 Freunde der Kunst hatten sich bei kleinen kulinarischen Spezialitäten im Museum der Stadt versammelt, um mit einem Glas Sekt auf eine gelungene Aktion anzustoßen.

**Gut erhaltene Porträtaufnahmen**  
Vor etwa zwei Jahren sei Museumsleiter Christoph Breitwieser mit einem Anliegen zu ihm gekommen, erzählte Richter schmunzelnd. Für dessen Umsetzung brauchte es allerdings 35.000 Euro – die es bei der Stadt nicht gab. „Aber Herr Breitwieser hat immer tolle Ideen: Er hat Sie alle begeistert und für eine Patenschaft gewonnen. Herzlichen Dank dafür, dass Sie der Stadt Bensheim geholfen haben, ein Kleinod zu retten.“ Das gerettete Kleinod sind 22 Daguerreotypen, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts von dem Darmstädter Steueramt und Geometer Johann Wilhelm Debus an seinem Wohnsitz in Schönberg angefertigt wurden. Das ungewöhnlich große, zusammenhängende und gut erhaltene Konvolut besteht vorwiegend aus Porträtaufnahmen und wurde dem Kunsthandel aus privater Hand angeboten.

Der Heppenheimar Sammler Dr. Uwe Emig wurde auf die Daguerreotypen aufmerksam, ahnte die Bedeutung und wandte sich an Breitwieser. Der holte mehrere Expertenmeinungen ein, erkannte, dass mit dem Erwerb der Sammlung ein einzigartiges Kulturdokument für die Region gesichert werden könnte undief kurzerhand zu einer Patenaktion



Bürgerschaftliches Engagement hat die 22 Daguerreotypen von Johann Wilhelm Debus gerettet. Sein Ururenkel Martin Heinze (r.), Museumsleiter Christoph Breitwieser und Schirmherrin Fürstin Monika zu Erbach-Schönberg sowie einige der Paten betrachten die Kostbarkeiten im Museum der Stadt Bensheim.

Der Ururenkel des Johann Wilhelm Debus freute sich über die Aufmerksamkeit, die den Daguerreotypen nun zuteil werde. In der Familie habe man den Wert nicht gekannt, auch wer die abgebildeten Personen waren, habe niemand mehr gewusst.

## Im Familienbesitz

Er könne sich aber noch gut daran erinnern, wie die Daguerreotypen im Familienkreis immer wieder einmal hervorgeholt und bestaunt worden seien, erzählte Heinze.

Insbesondere seine vor zwei Jahren verstorbenen Mutter wäre sicher hocherfreut gewesen, wenn sie gewusst hätte, dass die Bilder nun er-

forscht und restauriert würden. Fürstin Monika zu Erbach-Schönberg als Schirmherrin der Aktion lobte, dass durch diese „großartige Bürgerstiftung“ ein wichtiges Kulturgut der Öffentlichkeit zugänglich werde und dankte dem Museum für die erfolgreiche Arbeit. „Es ist nicht so einfach, identitätsstiftende Kultur zu fördern“.

In Begleitung der Fürstin war die letzte „Beschießerin“ des Schönberger Schlosses, Christine Wachtel, gekommen, ein Zeichen dafür, wie die Traditionslinie von Debus bis in heutige Zeiten verläuft: Eine der Daguerreotypen zeigt Friederike Daum, die damals als Beschießerin auf Schloss Schönberg wirkte.

Als „Kollektion Johann Wilhelm Debus“ werden die 22 Schönberger Daguerreotypen nun in Bensheim wissenschaftlich konserviert, erforscht und publiziert. Museumsleiter Breitwieser ist sich sicher, damit über eine weltweit einzigartige Sammlung zu verfügen, die eine Parallele in den Beständen des George Eastman-Museums in den USA findet.

Dort verfügt man mit der Sammlung Cromer über gut 100 Daguerreotypen eines unbekannteren Amateurs, der etwa zeitgleich mit Debus Porträts, Interieurs und Landschaftsaufnahmen machte, die ebenfalls einen sehr persönlichen Blick auf das Leben um die Mitte des 19. Jahrhunderts eröffnen.